

Über den Auferstehungsglauben des Paulus

Wie entstand der Glaube des Paulus an die Auferstehung Jesu, und warum wurde dieser Glaube für ihn zur alles beherrschenden Lehre? Um auf diese Frage korrekt zu antworten müsste man ganze (teils theologische, teils psychologische) Bücher schreiben. Aber selbst wenn jemand im Besitz aller erreichbaren Informationen wäre, müsste seine Antwort unvollständig und unsicher bleiben, denn *zwei entscheidende Punkte lassen sich nicht zuverlässig klären*, nämlich, was bei Damaskus und was während seines dreijährigen Aufenthaltes in Arabien eigentlich geschehen ist (Gal 1,17-18), was aber der Schlüssel zum ganzen späteren Paulus wäre. Aus diesem Grund sind die folgenden Überlegungen nur als tastende, hypothetische Annäherungen zu bewerten.

Eine gute Zusammenfassung des Glaubens des Paulus bezüglich der Auferstehung Jesu bietet das Kap. 15 des ersten Korintherbriefes, wo er in V. 3 sagt: „Ich habe euch (dieses Evangelium) überliefert, was auch ich empfangen habe.“ Hier drängen sich gleich **zwei Fragen** auf: **Worin besteht dieses Evangelium? Von wem und wie hat er dieses Evangelium empfangen?**

Auf die erste Frage begnügen wir uns hier mit dem Hinweis: es ist „das Evangelium, das er verkündigt hat“ (Gal 1,11), noch klarer „**sein Evangelium**“¹, dessen Wesenskern ist, dass in Kreuzestod und Auferstehung Christi die Erlösung/die Rechtfertigung/das Heil sich ereignet hat².

Auf die zweite Frage können wir damit antworten, dass wir *klären, was für Paulus der Begriff „empfangen“ (paralambanein) bedeutet hat*. Dies beschreibt seine folgende Aussage: „Das Evangelium, das ich verkündigt habe, stammt nicht von Menschen; ich habe es ja nicht von einem Menschen übernommen oder gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi *empfangen*“ (Gal 1,11-12). Dies zeigt bereits, dass er die Hauptpunkte³ seines Evangeliums (nach eigenem Bekennen) **nicht** aus der kirchlichen Überlieferung gelernt, sondern durch eine „Offenbarung“ erfahren hat (ungeachtet dessen, für wie problematisch wir so etwas auch halten). Er bestätigt dies auch damit, dass er erklärt: nach seiner Erleuchtung bei Damaskus ging er nicht nach Jerusalem und „hörte nicht auf Fleisch und Blut“ (nach der EÜ: „ich zog keinen Menschen zu Rate“ Gal 1,16-17). – Aber schauen wir, was er auch noch „empfangen“ hat!? Nach 1Kor 11,23-25 die Worte der Einsetzung der Eucharistie: „Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet ... Ebenso nahm er den Kelch ...“ – In 1Kor 9,14 sagt er, „Der Herr hat denen, die das Evangelium verkündigen, geboten, vom Evangelium zu leben“, obwohl der Herr das Gegenteil geboten hat: „Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“ (Mt 10,8). – Laut 1Kor 14,34-37 ist es „ein Gebot des Herrn“, dass „die Frauen in der Versammlung schweigen sollen“; was zwar nicht stimmt, aber „wer ein Prophet oder geisterfüllt ist, soll in dem was ich euch schreibe, ein Gebot des Herrn erkennen“ (ebd.), d. h. dass dieses „jesuanische Gebot“ nur durch eine „prophetische Erleuchtung“ erkannt werden kann. – In 1Thes 4,15-17 erklärt er: „Dies sagen wir nach einem Wort des Herrn: Wir, die Lebenden, die noch übrig sind, wenn der Herr kommt, werden den Verstorbenen nichts voraus haben...“, Jesus aber hat nichts derartiges verkündet.

Zusammenfassend: Es handelt sich um lauter Aussagen, die Paulus wohl in verschiedenen Versammlungen der Urgemeinde hören konnte – während er glatt leugnet, irgendetwas von Menschen gelernt zu haben. Deshalb könnten wir auf den Gedanken kommen, er meinte vielleicht, durch Vermittlung von Menschen zwar, aber schließlich vom Herrn „empfangen“ zu haben, was er empfangen hat – aber das würde seinem in Gal 1,20 sogar mit einem Eid bestätigten Grundsatz widersprechen, dass er nicht von menschlichen Vermittlern empfangen hat, was er empfangen hat,

¹ Röm 2,16; 16,25; gleichwertig damit ist auch der Ausdruck „unser Evangelium“: 2Kor 4,3; 1Thes 1,5; vgl. auch 2Kor 11,4; Er sagt also nicht „Jesu Evangelium“ oder „das von Petrus und den anderen verkündigte Evangelium“, und obwohl er es öfter „Evangelium Christi“ und manchmal „Evangelium Gottes“ nennt, ist es kaum zweifelhaft, dass die letzteren Ausdrücke für ihn das Gleiche bedeuten wie „mein Evangelium“.

² Vielleicht brauchen wir es nicht einmal zu betonen: dies hat mit dem Inhalt des von Jesus verkündeten Evangeliums gar nichts zu tun.

³ *En prôtois*: 1Kor 15,3.

sondern allein vom himmlischen Christus, durch eine unmittelbare Offenbarung. Weil es aber überaus problematisch ist⁴, dass er solche Informationen vom himmlischen Christus empfangen hätte, scheint *nur eine Erklärung möglich*: **Was Paulus auch bei verschiedenen Gelegenheiten (von Einzelnen oder Gemeinden) aus der Jesusüberlieferung gehört hat, wurde für ihn erst „gültig“, vom Herrn stammend, wenn es vom himmlischen Christus charismatisch (= in einer Vision) bestätigt, beziehungsweise richtig interpretiert wurde.**⁵

Ein solches charismatisches (also innerseelisches!) Erlebnis = „Offenbarung“ begründete auch den Glauben des Paulus an die Auferstehung Jesu, nämlich das „Damaskusereignis“⁶: Paulus, der auszieht, die Anhänger Jesu in Damaskus zu verhaften, „sieht“ den „auferstandenen Christus“, der ihn zur Rechenschaft zieht, warum er *ihn* verfolgt, der ihm mitteilt, dass er nutzlos „gegen den Stachel auszuschlagen“ versucht, der ihn dann beauftragt, „der Apostel der Heiden“ zu werden.

Was auf Grund eines solchen Erlebnisses *möglich* ist, kann man kaum entscheiden. Was dabei *wahrscheinlich* geschehen ist, kann **wie folgt psychologisch rekonstruiert werden**: 1. Paulus *wusste*, dass Jesus gekreuzigt wurde, und obwohl er davon hören konnte, dass die Anhänger Jesu seine Auferstehung behaupteten, war er offensichtlich überzeugt, dass er infolge der Kreuzigung gestorben war. – 2. Paulus *verfolgte* die Anhänger Jesu⁷, und in dieser Situation wurde ihm vielleicht klar, dass er in seinen Anhängern Jesus selbst verfolgte. – 3. Sein früheres Wissen („ich verfolge den – unschuldigen? – Jesus“) reifte in der „Erleuchtung“ vor den Toren von Damaskus zu *einer quälenden Gewissensfrage* („Saul, Saul, warum verfolgst du mich?“), und in diesen Gewissensbissen erlebte er *gleichzeitig* als Gewissheit, dass dieser Jesus eine existierende „Wirklichkeit“ war, denn sonst hätte er nicht diese Gewissensbisse verursachen können. – 4. Aus dieser doppelten *inneren* Erfahrung folgt als nahe liegende Konsequenz (die freilich nicht logischer Art sein muss, sondern vielleicht nur die „andere Seite“ der vorausgehenden Einsichten und Intuitionen), dass *Jesus lebt*. – 5. Da aber Paulus davon weiß, dass Jesus infolge der Kreuzigung gestorben ist, kann er nicht anders denken (und wegen dem vorausgegangenen *Erlebnis* nichts Anderes als Gewissheit erfahren), als dass Jesus *auferstanden ist*. – 6. Diese Folgerung, diese subjektive Gewissheit wird ihm erleichtert, *wahrscheinlicher gemacht, sogar bestätigt* durch das Wissen: die Christen behaupten die Auferstehung Jesu; kurz gesagt: für Paulus ist – als „Aha-Erlebnis“, das immer und notwendig subjektiv ist! – „der Groschen gefallen“: „Es ist doch so, wie es diese Leute verbreiten!“ – 7. In Anbetracht der fanatischen Persönlichkeit des Paulus⁸ ist nichts nahe liegender, als dass er jetzt *mit der gleichen Gewissheit und Leidenschaftlichkeit* behauptet und verbreitet, dass Jesus auferstanden ist und lebt, mit der er bisher „Jesus“ geleugnet und verfolgt hat, auch diesmal jeden verfluchend, der etwas Anderes verkündet als er. (s. Gal 1,8).

Dies würde allein schon ausreichend erklären, warum es zur ersten und alles beherrschenden Aussage seines „Evangeliums“ wurde, dass „Jesus auferstanden ist“; aber **es gibt auch noch zwei andere Faktoren** (obwohl sie nicht das Zustandekommen, sondern nur die einzigartige Rolle seines Glaubens und *deren* Bestätigung erklären):

Der erste: Für Paulus war die Auferstehung Jesu von den Toten **theologisch unerlässlich, denn er meinte, dass nur unsere mystische Vereinigung mit dem als Versöhnungsoffer**

⁴ Teils aus *psychologischen* Gründen, denn wie kann jemand aus Visionen derart konkrete und für ihn neue Informationen erhalten, teils aus *inhaltlichen* Gründen, denn wie kann der himmlische Christus davon abweichendes sagen, was der irdische Jesus gelehrt hat? Hätte er es vergessen...? Hätte er es verändert...?

⁵ Beispiele: „dieser Kelch ist der neue Bund“ – bei Paulus: „in meinem Blut“ (1Kor 11,25, vgl. paulinische Erlösungslehre); „Christus ist gestorben“ – bei Paulus: „für unsere Sünden“ und „gemäß der Schrift“; „er ist auferweckt worden“ – bei Paulus ebenso „gemäß der Schrift“ (1Kor 15,3-4), dann interpretiert er das charismatische Pfingstereignis („mehr als 500 Brüder zugleich“) und die Jakobuslegende als „Erscheinungen“ (1Kor 15,6-7).

⁶ Apg Kap. 9, 22 und 26.

⁷ Den Stephanus (Apg 7,58; 8,1) und die Anderen in Jerusalem (Apg 9,1), nach seiner Absicht auch die in Damaskus (Apg 9,1-2).

⁸ Vgl. Gal 1,14; Apg 22,3-4; 26,5.11.

getöteten und dann auferstandenen Christus unsere Auferstehung und volle Erlösung möglich macht.⁹ Wir brauchen es gar nicht zu sagen, dass dies mit der Lehre des „irdischen Jesus“ nichts zu tun hat, nach der Gott allen umkehrwilligen Sündern ohne Bedingung verzeiht und „den Menschensohn“, d. h. „den Menschen“, also jeden Menschen, „nach drei Tagen“, also bald und „automatisch“ auferweckt (Mk 8,31), denn er ist „kein Gott von Toten, sondern von Lebenden“ (Lk 20,38).

Der zweite: Für Paulus war die Auferstehung Jesu sowie seine eigene „Begegnung mit dem auferstandenen Christus“ **psychologisch unerlässlich, denn nur damit konnte er beweisen (oder meinte beweisen zu können), dass er ein mit den Zwölfen gleichrangiger Apostel war, obwohl er Jesus (und seine Lehre) nicht gekannt und sogar verfolgt hat.** Er konnte sich von diesem Zwang zur Selbstrechtfertigung niemals befreien: An die *Römer* schreibt er: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht“, das „die Gerechtigkeit Gottes offenbart aus Glauben zum Glauben“ (Röm 1,16-17). An die *Galater* stellt er dieses Zeugnis über sich aus: „Paulus, zum Apostel berufen, nicht von Menschen¹⁰ oder durch einen Menschen¹¹, sondern durch Jesus Christus und durch Gott den Vater, der ihn von den Toten auferweckt hat“ (Gal 1,1). Den *Korinthern* aber argumentiert er so: „Bin ich nicht ein Apostel? Habe ich nicht Jesus, unseren Herrn *gesehen*?... Wenn ich für andere kein Apostel bin, bin ich es doch für euch“ (1Kor 9,1-2)! – Er hat anscheinend ständig befürchtet, dass man nicht auf ihn hört, dass man ihn nicht ernst nimmt, dass er seine Apostelwürde nicht beweisen kann! Deshalb ist er dann *auch davor nicht zurückgeschreckt, sein charismatisches (inneres!) „Sehen (von Jesus)“¹² mit dem ganz andersartigen, nämlich normalem, physikalischem Sehen des Petrus und der Zwölf¹³, bzw. das normale Sehen des Petrus und der Zwölf mit der eigenen Vision gleichzusetzen¹⁴,* obwohl er den irdischen Jesus nicht gekannt hat (vgl. Gal 1,1). Wie hätte er denn feststellen können, dass die beiden Arten von „Sehen“ (oder die Lehre des irdischen Jesus und die Offenbarung des himmlischen Christus) einander entsprechen? Das Wesentliche dabei ist, dass Paulus seine apostolische Sendung und Autorität ausschließlich auf seine eigene, persönliche, charismatische Erfahrung¹⁵ gründen musste.

Dieses Verhalten des Paulus, dessen Manifestation und Konsequenz war, dass er von denen, die mit Jesus „ein und aus gingen“ (Apg 1,21), nichts mehr lernen wollte (Gal 1,6-17), ist gelinde gesagt *ohne jede Bescheidenheit*. Dies wäre an sich noch kein Unglück; aber es ist eine wahre Tragödie, **eine Tragödie der Menschheit, dass unter Missachtung des „historischen Jesus“ die Meinung eines Paulus über Jesus, seine voneinander untrennbaren Lehren von Erlösung und Auferstehung zum zentralen Dogma und ausschließlichen Maßstab für die ganze Christenheit geworden ist.** Schauen wir uns einige Beispiele der tragischen Folgen an.

Der Glaube an den gestorbenen und auferstandenen Christus wurde **entscheidend und allein selig machend**, und *ein Leben nach der Lehre Jesu hat seine Bedeutung eigentlich verloren*, wenn auch nicht prinzipiell, aber jedenfalls in der Praxis und in vollem Ausmaß. *István Jánosy* hat dies in seinem Gedicht „Frage – Antwort“ genial geschildert: „ – Und was geschieht mit dir am Sonntag? / – Mein Glaube wird umgedreht! / Sie sagen: Ich bin nicht nur Mensch, / sondern Gott. *Ich bin erschienen / die Welt zu erlösen.* / Sie sagen: ich bin nicht durch einen Vater geworden, / aber durch eine Taube, und in der Verkleidung des Leibes / bin ich auferstanden, in den Himmel gestiegen / setze ich mich zur Rechten Gottes. / *So spinnen sie einen Traum über mich, / und mein waches Wort, das ich ihnen eingeschärft habe: / vom nicht-töten, nicht schaden / werfen sie hinter ihren Rücken, den Segen / erwartend, dass „mein Kreuzestod / die Welt erlöst hat“!* / Den Mörder, den Betrüger, / den Schinder der Schwächeren / sprechen sie los: „Mit meinem Tod / habe ich alle ihre Sünden abgewaschen.“¹⁶

⁹ Vgl. z. B. Röm 3,24-25; 5,17-20; Eph 2,4-7; 1Kor 15,14.17.

¹⁰ Mehrzahl = nicht die Zwölf, die Altapostel.

¹¹ Einzahl = nicht der irdische Jesus.

¹² *heoraka*: 1Kor 9,1

¹³ Vgl. „mit ihm gegessen und getrunken“: Apg 10,41

¹⁴ *ōfthē*: „erschien dem Kephas ... erschien auch mir“ (1Kor 15,5.8).

¹⁵ Damaskus und vermutlich auch spätere Erlebnisse.

¹⁶ Hervorhebungen von uns.

Ferner wurden **die Sakramente entscheidend und heilbringend**, *nicht aber das Leben nach der Lehre Jesu*; denn die „Gnade des Heils“, das Jesus durch seinen Kreuzestod und Auferstehung erworben hat, „wird durch die Sakramente der Kirche vermittelt“, und wer die Sakramente nicht empfängt, der schließt sich aus, um nicht zu sagen: er exkommuniziert sich aus dem Heil... Dies auszusprechen ist heute zwar nicht mehr schicklich, aber die herrschende „kirchliche“ Ansicht vertritt es vielleicht praktisch immer noch. Und wenn es auch nicht so wäre: in den vergangenen zwei Jahrtausenden hat diese Ansicht schon genug Schaden angerichtet. Die diesbezüglichen Dogmen wurden ja nicht zurückgezogen, also sind sie noch verbindlich!

Außerdem wurde **die Hierarchie entscheidend und heilbringend**, *nicht aber das Leben nach der Lehre Jesu*; denn wenn es wahr ist, dass Jesus Christus die einzige Verkörperung und authentische Vertretung Gottes ist und dass der Glaube an Christus die Bedingung des Heils ist, dann liegt es auf der Hand, dass ein jeder verpflichtet ist, sich denen zu unterwerfen, die Jesus zu seinen „Erben“ bestimmt hat, Petrus, den Zwölfen und ihren Nachfolgern, und wer sich gegen sie revoltiert, empört sich gegen Gott, auch wenn er sonst noch so sehr ein Leben nach dem Geist Jesu führt...¹⁷

Zum Schluss bringen wir noch ein Beispiel, wie die paulinische Erlösungslehre, als sie zur alles beherrschenden Doktrin wurde, die ganze menschliche Geschichte tragisch beeinflusst hat. Wenn dies nicht eingetreten wäre, hätte sich das „Christentum“ vielleicht nicht vom Judentum getrennt, denn der einzige Unterschied ganz am Anfang war praktisch nur, dass die „Christen“ (Jesus nachfolgende Juden!) Jesus als Erlöser, als Messias bekannten, die Juden aber nicht. Aber wenn sich das Christentum auch abgetrennt hätte, wäre die bekannte mörderische Konfrontation, **der christliche Antisemitismus** und seine Gegenwirkungen mit Sicherheit **nicht entstanden**. So aber ist er „notwendigerweise“ entstanden, denn den „Gottesmord“ der Juden musste man ja irgendwie vergelten! *Die theologische Wurzel und Begründung dieser Vergeltung findet sich ja im Neuen Testament selbst*: „... ihr habt ihn verraten und vor Pilatus verleugnet, obwohl dieser entschieden hatte, ihn freizulassen... Den Urheber des Lebens habt ihr getötet“ (Apg 3,13-15); „Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder“ (Mt 27,25); „...die Juden ... haben Jesus, den Herrn und die Propheten getötet ... Sie missfallen Gott und sind Feinde aller Menschen... Der ganze Zorn (Gottes) ist schon über sie gekommen“ (1Thes 2,15-16). – *Origenes* sagt später: „Das Blut Jesu klebt nicht nur an seinen Zeitgenossen, sondern an allen künftigen jüdischen Generationen“; mittelalterliche Päpste haben als Erste das Tragen des „gelben Sternes“ für die Juden angeordnet; *Luther* hatte den Antisemitismus des Paulus und des Johannes (Vgl. Joh 8,44) wieder zum Leben erweckt, *Hitler* aber berief sich auf Luther: „Er war ein großer Mann... Er hat die Juden schon so gesehen, wie wir sie erst heute anfangen zu sehen.“

So führt der paulinische Auferstehungsglaube direkt zu den hitlerschen, und ähnlich auch zu den stalinschen **Konzentrationslagern**. Und zum modernen Atheismus...

Übersetzung aus dem Ungarischen: Peter Sardy

¹⁷ So entsteht die in Kleriker und Laien eingeteilte Zweiklassenkirche, wo der Klerus notwendigerweise die Macht ausübt, die Laien notwendigerweise zweitrangige Wesen sind, wo die Mission im Keime erstickt...